



Foto: Landessammlungen NO

SAMMLUNGSBEREICH KARIKATUR

Mixed Grill für Feinschmecker

Das Lebenswerk von Meisi und Helmut Grill

Von Wolfgang Krug

Humor ist ein besonderes Talent, das einem in die Wiege gelegt sein muss, will man es zu wahrer Meisterschaft bringen. Bei Meisi und Helmut Grill war dies zweifellos der Fall. Der Humor brachte sie vor mehr als 60 Jahren zusammen, er einte sie und blieb ihr Lebensmotto. Gepaart mit fröhlichem und offenem Wesen, war er Lockwie Klebstoff zugleich. Und es waren Unzählige, die im Lauf der Zeit kamen und picken blieben.

Alles begann mit dem Souvenir- und Kuriositätenladen Etcetera in der Wurzerstraße 11 im Herzen Münchens, und das im politisch aufgeheizten Jahr 1968. Die gelernte Bankkauffrau Meisi, bürgerlich Gertrud Adelheid Grill, hatte dort ein kleines Geschäft eröffnet, das auf eine für damalige Verhältnisse mehr als ungewöhnliche Verkaufspalette setzte. Neben Modeaccessoires prägten selbsterdachte Scherzartikel und Mitbringsel das Sortiment,¹ wobei gerne blau-weiße Klischees angesprochen und verunglimpft wurden – nicht böse oder oberflächlich, sondern witzig und geistreich. Da gab es neben vielem anderen mehr den „Globus Bavariae“, die bayrische Uhr im Rückwärtsgang, die „Ehrenweißwurst“ im Etui, den Orden „Für nichts und wieder nichts“, das Taschenmesser „Verteidigt Bayern“ und das Schachspiel „Bayern gegen Preussen“. „Ein Quadratmeter Freistaat Bayern“ als Handtuch oder Teppich mit charakteristischem Rautenmuster verkaufte sich durch die

Jahre wohl an die 10.000-mal. Auch künstlerisch gestaltetes Porzellan und Schallplattenbücher oder T-Shirts mit kecken Sprüchen wie „Ich bin gegen alles!“ und „Ich ertrage nur das Glück“ wurden Verkaufsschlager.

In Sachen Humor und Komische Kunst avancierte das Etcetera zur Institution beziehungsweise zur „Spezialitätenhandlung“, wie André Heller es einmal ausdrückte. Das erfrischend Provokante des Etcetera, als einer Art Wunderkammer im konservativen Gefüge der Stadt, fand sogleich Freundinnen und Freunde, darunter Freigeister aus Politik und Kunst sowie Mitglieder einer in Deutschlands heimlicher Hauptstadt aufblühenden Szene. Es war schließlich ein Ort, an dem auch das Festfeiern großgeschrieben war.

DIE GALERIE DER ZEICHNER

Ab 1975 bildete sich mit der Galerie der Zeichner in der Malerfürsten-Residenz Villa Stuck in der Prinzregentenstraße 60 ein zweites gemeinsames Standbein der Grills aus. Helmut hatte dort mit seinem Kompagnon, dem Grafiker und Cartoonisten Fritz Goller, Räumlichkeiten im Ateliertrakt gemietet und die Chance ergriffen, als Werbefachmann ins Galeriewesen überzuwechseln. Wieder standen Humor und Satire auf dem Plan, und wieder war das Glück auf ihrer Seite. Schon mit >>

der ersten Ausstellung, für die man Starzeichner Tomi Ungerer hätte gewinnen können, gelang ein glänzender Erfolg. Fellini, Flora, Haderer, Hurzlmeier, Loriot, Sempé, Steinberg, Topor, F. K. Waechter, Zimnik und andere berühmte Meister der Satire wurden hier dem Publikum vorgestellt. Viele von ihnen ließen sich auch gewinnen, für Produkte des Etcetera Entwürfe anzufertigen, und so manche Freundschaft fürs Leben wurde damals begründet. Mit der Galerie der Zeichner, die sie ab 1980 alleinverantwortlich führten, begann für Meisi und Helmut Grill noch ein weiteres großes Kapitel, das des Kunstsammelns.

Als es nach zwölf Jahren zum Aus am exklusiven Standort Villa Stuck kam, „fusionierten“ sie kurzerhand und schufen im Hinterstübchen des Etcetera Platz für die Galerie der Zeichner, die hier im Oktober 1987 mit einer Janosch-Ausstellung eröffnete. Geschäfts- und Galeriebetrieb des satirischen „Anti-Supermarkts“ liefen nun parallel, einander stets befruchtend.

Abgesehen von den renommierten Zeichner*innen verfügte man über ein illustres Stammpublikum mit vielen klingenden Namen. Die Schauspielerinnen Uschi Glas, Margot Hielscher und Michaela May gehörten etwa dazu, oder auch der Münchner Modezar Rudolph Moshammer. Das Etcetera war aus der Kulturszene der Stadt nicht mehr wegzudenken, ja selbst Münchner Kulturgut geworden. Dieses Bewusstsein hielt Meisi und Helmut Grill wohl davon ab, den Sprung über den „großen Teich“ zu wagen. Dabei hätte sich eine Räumlichkeit im Trump-Tower in New York angeboten ...

36 Jahre nach seiner Gründung kam auch für das Etcetera das Aus. Immer noch in Vollblüte stehend und zum nicht geringen Leidwesen seiner Anhänger:innenschaft schloss es seine Pforten. Die Galerie der Zeichner führten Meisi und Helmut Grill noch durch acht Jahre in der Herzog-Rudolf-Straße 9 in München weiter, bis 2012. Insgesamt 17 Ausstellungen während dieses Zeitraums brachten neben Bekanntem viel Neues, beispielsweise Quint Buchholz, Gertraud Funke, Pepsch Gottscheber, Egbert Greven, Horst Haitzinger oder Hans Reiser.

EINE PINAKOTHEK FÜR DIE KOMISCHEN KÜNSTE

Die private Sammlung von Meisi und Helmut Grill hatte durch die vielen Jahre ihres Engagements einen beachtlichen Umfang erreicht. Um 2000 waren es bereits mehr als 100 Exponate von Rang, und der Traum vom eigenen Museum für Humor und Satire wurde berechtigterweise geträumt. „Hannover hat eins, Frankfurt bekommt gerade eins, Paris, Warschau, Basel, Wien-Krems, um nur einige zu nennen, haben der Satire schon eine Heimat gegeben, nur München hält noch einen satirischen Winterschlaf. [...] Dafür würde ich mich noch einmal in den Ring werfen“⁴² – so Meisi 2001. Und beide warfen sich darein. Ihre Bemühungen um ein ständiges Quartier für die Komischen Künste in München füllen Bände.

Der Traum ging weit über die eigene Sammlung hinaus. Das Museum sollte Münchens große Tradition als Hochburg der Satire in Erinnerung rufen. Alle sollten hier Platz finden: Spitzweg, Wilhelm Busch, Graf Pocci, die „Fliegenden Blätter“, der „Simplicissimus“, Thomas Theodor Heine, Olaf Gulbransson, Karl Arnold, Eduard Thöny, alle von den „11 Scharfrichtern“ über Karl Valentin und Liesl Karlstadt bis herauf zur Gegenwart. Die Sammlung Grill sollte als Stiftung eingebracht werden.

Um die Idee einer Verwirklichung näherzubringen, wurde 2010 in der Herzog-Rudolf-Straße 9 der Förderverein „Komische Pinakothek“ gegründet, mit Meisi Grill und Rudi Hurzlmeier im Vorstand. Vicco von Bülow alias Loriot soll den Namen beigetragen haben. Helmut Grill war der Experte im Team. Spätestens seit seiner Zusammenarbeit mit Walter Koschatzky anlässlich der großen Schau „Karikatur & Satire. Fünf Jahrhunderte Zeitkritik“, die 1992 in München, Wien und Hannover zu sehen gewesen war, hatte er sich auch in Fachkreisen einen Namen gemacht. Tatsächlich gab es viel Zuspruch für das Projekt „Komische Pinakothek“. Es fanden sich potente Förderinnen und Förderer sowie ideale Standorte, doch gab es, wie üblich für ein Vorhaben dieser Größenordnung, reihenweise Hindernisse und Rückschläge. >>



Tomi Ungerer (1931–2019), Die Schöne und das Biest, 1970, Tusche auf Papier (Inv.Nr. KS-37527)

2017 wurde der Förderverein in „Forum Humor & Komische Kunst“ umbenannt und umorganisiert, zugleich programmatisch ausgeweitet, ja eigentlich neu ausgerichtet. Meisi und Helmut Grill hatten zur Kenntnis zu nehmen, dass ihr Traum von einem Satiremuseum künftighin als Traum von einem Forum für alle Komischen Künste, mit Schwerpunkt auf den artverwandten Kabarett-Bereich, weitergeträumt werden sollte.

Mit der Ausstellung „München lächelt! Humor und komische Kunst aus der Sammlung Helmut und Meisi Grill“ in der Pasinger Fabrik 2018 wollten sie noch ein letztes Mal auf die Chancen für eine Komische Pinakothek am Standort München aufmerksam machen. „München lächelt!“ geriet zur Leistungsschau für ihr 50 Jahre währendes Engagement in Sachen Humor.³

DIE SAMMLUNG GRILL

Lachen war wieder angesagt, als sich die kapitale Sammlung von Meisi und Helmut Grill 2021 unter dem Titel „Volltreffer!“ in allen Facetten und allem Glanz als Hauptausstellung anlässlich 20 Jahre Karikaturmuseum Krems präsentierte. Das Sammlerehepaar hatte mittlerweile München den Rücken gekehrt und Salzburg, die alte Heimat Helmut, zum Wohnsitz erkoren. Zur Neuorientierung sollte es nun auch in Hinblick auf den Fortbestand ihrer Sammlung kommen. Das Interesse und die Wertschätzung seitens der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) und die Rückbesinnung auf ihre

ursprüngliche Intention, ihre Werke einem Satiremuseum zur Verfügung zu stellen, waren die entscheidenden Impulse, sich endgültig davon zu trennen. Noch im selben Jahr gingen einige ihrer Zimelien an die LSNÖ über. 2022 wurde auch der Erwerb der verbliebenen Werke vereinbart.

Mit der rund 230 Exponate umfassenden Sammlung Grill, die hinsichtlich der vertretenen Künstler*innen eine hervorragende Ergänzung für den Landesbestand darstellt, verfügt der Sammlungsbereich Karikatur nun über eine weitere Privatsammlung mit stark persönlicher Note, die zweite neben jener Ludwig Fotters. Akquisitionen dieser Art zielen nicht allein auf den Erwerb von Meisterwerken ab. Wie der Beitrag illustriert, geht es immer auch um die den Werken anhaftenden Erinnerungen. Sie sind es, die die Grundlage für die Geschichten liefern, die in Museen erzählt werden. Und auch im Karikaturbereich ist diesbezüglich noch so mancher Schatz zu heben.

¹ Vgl. Leonie Meltzer: „Wir wollten den Wahnsinn ausstellen!“ Ethnographisch-satirische Einblicke in den Habitus der Stadt München am Beispiel des „Spezialitätenladens“ Etcetera. Münchner Ethnografische Schriften, Bd. 34. München 2021.

² Maja Schulze-Lackner: Der Traum vom eigenen Museum. In: Die Welt, 21.4.2001, www.welt.de/print-welt/article446667/Der-Traum-vom-eigenen-Museum.html, abgerufen am 20.10.2023.

³ Vgl. Adrian Prechtel: München lächelt. Meisi & Helmut Grill – 50 Jahre Komische Kunst & Humor etcetera. München 2018.

<https://doi.org/10.48341/dxne-m383>



Borislav Sajtinac (* 1943), Moderne Zeiten, 1984, Öl auf Holz
(Inv.Nr. KS-37524)



Die Sammlung Grill
im Karikaturmuseum
Krems, 2021

Fotos: Landessammlungen NÖ / Redtenbacher